

Schacht für Verständigung mit Frankreich

Paris, 9. Juni. Dr. Schacht hat der Agence Economique et Financière in Paris folgende Erklärungen gegeben: „Die Youngkonferenz bedeutet die finanzielle Beliegung des Krieges. Ohne diese wäre auch die politische und moralische nicht möglich. Über die Durchführung der finanziellen Beliegung wird auch nur möglich sein, wenn der Krieg nicht nur politisch, sondern auch moralisch liquidiert wird. Wir müssen alle entschlossen sein, unsere Augen nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft zu richten. Die Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs ist bei diesem Aufbau der Zukunft ein wesentliches Element.“

Die verschiedenartigen Fähigkeiten der beiden Nationen prädestinieren sie geradezu zu einer Zusammenarbeit.

Die bisher durch den geschichtlichen Ablauf der Dinge nur zu oft behindert worden ist. Der Strom der geistigen und kulturellen Beziehungen, der zwischen den beiden Völkern überwunden und hinübergestossen ist, war oft unterbrochen, wurde aber immer wieder aufgenommen. Unsere Aufgabe muss es jetzt sein, diesen Strom zu einem ununterbrochenen zu machen, dadurch, dass wir ihm auch wirtschaftlich fundieren. Wir müssen auf finanziell, auf industriell, auf kommerziellem Gebiete die Interessen unserer beiden Länder miteinander eng verleihen und so dem Frankreich nach gemeinsamer Verständigung, der die besten Männer und Frauen der beiden Völker befehlt, ein solides Fundament geben.“

Pariser Reichraum

Paris, 9. Juni. Der Sonnabend brachte für die Hotels, in denen die Sachverständigen abgestiegen sind, den großen Rekord. Um 10.15 Uhr verließen die Amerikaner die französische Hauptstadt. Auf dem Bahnhofe hatten sich Mitglieder der französischen Abordnung und von der deutschen Gruppe Geheimrat Kastl eingefunden, die dem Vorsitzenden der Konferenz und seinen Mitarbeitern die Abschiedsgrüße überbrachten. Im Laufe des Sonnabends nachmittags ist auch Dr. Schacht nach Marienbad abgereist, während Kastl und Melchior am Montag Paris verlassen und der Delegationsstab im Laufe des Montags und des Dienstags folgen wird.

Mit dem Antrittsreiten des Youngplanes hat die Reparationskommission ihre Tasseinberechtigung und jedes Einflussungsrecht verloren. Da sie ihr kümmerliches Tassein nach weiteren Fristen wird, hat sie nur den Friedensverträgen mit Österreich-Ungarn und Bulgarien zu verhandeln. Nunmehr haben die Regierungen das Wort. In Sachverständigenkreisen nimmt man allgemein an, dass die politische Konferenz recht bald einberufen werden wird. Es ist von großer Bedeutung für Deutschland, dass die enklusive Regierung auf dieser Konferenz nicht durch Außen-Chamberlain vertreten sein wird.

Owen Young, Lamont und Perkins und ihr Gefolge verließen am Sonnabend um 5.30 Uhr nachmittags auf der „Aquitania“ Cherbourg, um nach New York zurückzufahren. Am Freitag Owen Youngs befindet sich eine Rute mit dem Sessel, auf dem er die Sachverständigenkonferenz leitete, der ihm als Erinnerungsgeschenk übergeben worden ist.

Ein Pariser Versuchsballon

Paris, 9. Juni. In der Frage der Rheinlandräumung schreibt die „Chicago Tribune“: Es wird erwartet, dass in Madrid eine Einigung dahin erzielt wird, dass die erste Abberufung der Belagungsgruppen im Juli und eine weitergreifende Zurücknahme im August erfolgen wird, mit der Möglichkeit, dass der deutsche Boden am 1. September befreit sei. Die Ratifizierung des Sachverständigenplanes scheint sicher. Poincaré wird den Youngplan seinem Kabinett in der kommenden Woche unterbreiten und erwartet, wie vertraulich erklärt wird, seine einstimmige Annahme. Der Plan geht dann dem Parlament zu, wo er trotz der ausgesprochenen Gegnerschaft der nationalsozialistischen Gruppen nach der Erwartung der Regierung mit großer Mehrheit ratifiziert werden wird.

Wie das Blatt weiter wissen will,

beabsichtigt Dr. Stresemann vorzuschlagen, dass Frankreich sich auch aus dem Saarbezirk zurückziehe

und auf sein Recht auf die im Versailler Vertrag vorgesehene Volksabstimmung im Jahre 1935 verzichte, da selbst die optimistischsten Franzosen zugaben, dass eine derartige Abstimmung praktisch einstimmig für Deutschland ausfallen würde. Um Frankreich einen Anteil zum vorzeitigen Verlassen des Saarbezirks zu geben, erwarte man von Deutschland, dass es entweder eine Geldsumme oder die frühere Kommerzialisierung eines Teiles der Kriegsentschädigungen anbieten werde.

„Neues vom Tage“ von Hindemith

Uraufführung in Berlin

Unser Berliner Musikreferent schreibt uns:

Im Rahmen der Berliner Festspiele konnte Otto Klemperer nicht gut übergehen werden. Leider muss man feststellen, dass seine Mitwirkung diesen Festspielen nicht gerade zum Nutzen gereicht, denn mit seiner Uraufführung der Hindemithschen „Oper“ hat er uns keine Freude bereitet, und sein „Abendender Holländer“, die zweite Probe seiner künstlerischen Tätigkeit, ist in der Öffentlichkeit bereits gerichtet, nachdem zwei große Richard-Wagner-Verbände öffentlich protest gegen die Entstehung des Werkes erhoben haben. Es ist überhaupt ein karles Stück, das die Festspielleitung der Öffentlichkeit diese Karikatur einer Aufführung zu bieten wagte, die mehrheitlich schon böses Blut genug gemacht hat, zumal man von vornherein damit zu rechnen hat, die Oper am Platz der Republik an diesem Abend künstlich füllen zu müssen. Wie es ja in den wenigen öffentlichen Aufführungen dieser Vereinsoper aber die Regel ist.

Mit dem Begriff einer „Oper“ hat Hindemiths neuestes Erzeugnis überhaupt nichts zu tun. Man würde diese anfangs aneinandergerückten, kaum durch eine Handlung verbundenen und lediglich auf einige ironische Bluffs angelegten Bilder vielleicht als Operette bezeichnen können, wenn dem musikalischen Chor das geboten würde, was es von einer Operette verlangt und erwartet. Aber auch diese Vorstellung trifft nicht zu. Es handelt sich also lediglich um einen Sketch mit Musik, und selbst die Bezeichnung „Ausstattungsrevue“ wäre nicht angebracht, da die Ausstattung im ganzen recht dürftig ist.

Der rote Laden, der durch die Szenen läuft, ist folgender: im ersten Bild sieht sich ein Ehemann mit seiner Frau, und die beiden wollen sich scheiden lassen. Das ist alles. Und nun beginnen die hässlichen Bluffs. zunächst sehen wir den Schalterraum eines Büros, das sich mit Scheidungen und Scheidungsgerichten beschäftigt. Ein Chor von heitralistischen Männern tritt auf, darunter unser Chepaar. Da ihm aber der gesetzliche Scheidungsgrund fehlt, sieht es sich am Schalter abgewiesen, bei welcher Gelegenheit im Eifer der Auseinandersetzung dieser Schalter etwa ein dundernd hoch- und niedergedrückt wird. Vorüber ein anspruchsvolles Publikum heute noch genau so lacht wie vor dreihundert Jahren. Das nächste Bild lässt uns den Schreibmaschinenraum des Büros mit den an ihren Maschinen tippen Damen sehen, zwischen denen der gekonnte Chef wie

eine noch höhere Belastung Deutschlands, wie sie jetzt im Youngplan vorgesehen ist, ist nicht mehr denkbar, und die Mobilisierungsmöglichkeit von Summen hängt nicht von Deutschland und Frankreich, sondern vom internationalen Geldmarkt ab.

Hoval berichtet aus Madrid, dass nach einer Meldung des „Heraldo“ gestern in den Handelsgängen des Völkerbundsrates das Gerüst im Umlauf gewesen sei, die Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs beabsichtigten Ende Juli in Baden-Baden zusammenzutreten, um die Frage der Rheinlandräumung zu regeln.

Hugenberg zu Paris

In einem Interview mit dem Vertreter eines amerikanischen Nachrichtenbüros äußerte sich der Parteivorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Geheimrat Hugenberg, über das Ergebnis der Pariser Reparationsverhandlungen u. a. wie folgt:

Rotfront demonstriert in Berlin

Berlin, 9. Juni. Nachdem erst kürzlich das Demonstrationsverbot vom Berliner Polizeipräsidium aufgehoben worden und allen Parteien damit die Möglichkeit gegeben war, wieder Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten, haben die Kommunisten bereits wieder schwere Versuche verübt. Gleichsam als Auftakt zu dem am Sonntag beginnenden 12. Reichsparteitag der K.P.D. veranstaltete die Ortsgruppe Berlin-Brandenburg gestern abend im Sportpalast eine Kundgebung, zu der die Mitglieder der Partei aus allen Teilen Groß-Berlins in größeren und kleineren Trupps herbeiströmten. In ihren Reihen marschierten auch zahlreiche Mitglieder des bereits vor längerer Zeit verbotenen Rotfrontkämpferbundes mit ihren Schalmeiappellen. Die Polizei griff deshalb an verschiedenen Stellen ein und nahm die uniformierten Rotfrontkämpfer sowie die Musstanten fest.

Am Kästner Platz wurde eine Schalmeikapelle in Stärke von dreizehn Mann abtötet und samt ihren Instrumenten dem Polizeipräsidium übergeben. An der Schillerpromenade standen zwei Schalmeikapellen, bestehend aus 30 Personen, ebenfalls zwangsgestellt. Eine vierter Kapelle ereilte ihr Schicksal in Alt-Gesindel.

Auch eine Fahne des Rotfrontkämpferbundes, die in einem Zug, der durch die Markgrafenstraße marschierte, mitgeführt wurde, ist beschlagnahmt worden. Insgesamt waren 76 Personen der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums überwiesen worden.

Belohnung der Berliner Mai-Auführer durch Moskau

Kowno, 9. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Oberkommando der Roten Armee in der Ukraine beschlossen, alle deutschen Kommunisten, die bei den Maiaufmärschen in Berlin verwundet worden sind, nach der Ukraine einzuladen, wo sie auf Kosten des Oberkommandos versorgt werden sollen. Es soll sich um etwa 80 bis 100 Kommunisten handeln, die in einem früheren kaiserlichen Schloss untergebracht werden sollen. Eine andere deutsche Kommunistengruppe soll nach Südrussland eingeladen werden.

Strafvollzug in Stufen

Berlin, 7. Juni. Unter dem Vorsitz des Justizministers eine Besprechung mit den Präsidenten der preußischen Strafvollzugsämter statt. Wie der Amtl. preußische Pressechef mitteilt, beschränken sich die Beratungen vor allem mit dem im Ministerium ausgearbeiteten Entwurf zur Regelung des Strafvollzuges in Stufen. Der Leitgedanke des Entwurfs, der allgemeine Zustimmung fand, ist der Erziehungsgedanke. Um ihm gerecht zu werden, nimmt der Entwurf aus dem eigentlichen Stufenvollzuge alle diejenigen Gefangenen heraus, die sich erzieherischer Beeinflussung mit gewöhnlichen Mitteln unzugänglich gelangen: Psychopathen, Verstößerverbrecher, Kräfte usw. Sie sollen ebenso wie die zu ganz kurzen Strafen verurteilten Personen in besonderen Anstalten, die mit dem Stufenvollzuge nichts zu tun haben, untergebracht werden. Der Entwurf sieht ferner besondere Anstalten für Gefangene jüngerer Lebens-

alter vor. Im Stufenvollzuge schelten er die sozial noch verhältnismäßig unverdorbenen von den schwerer vorbestrafen Personen. Außerdem legt er die Gefangen, je nach den Fortschritten, die sie in der Erziehung machen, in besonderen Anstalten für die einzelnen Stufen zusammen. Ferner will der Entwurf das Verantwortungsgefühl der Gefangenen durch ein weitgehendes Selbstverwaltungsrrecht in den höheren Stufen stärken.

Sollte eine deutsche Regierung es über sich bringen, trotz der Erkenntnis der Unverfügbarkeit ihres Namens unter einen Vertrag zu schließen, dem die Bedingungen von Paris als Unterlage dienen, so wäre diese Unterschrift eine Unehrlichkeit.

Die Vereinigten Staaten von Amerika, die ihre guten Dienste für eine als bestrebende Lösung der Reparationsfrage zur Verfügung gestellt haben, dürfen sich der Erkenntnis nicht verschließen, dass die Gefahr eines deutschen wirtschaftlichen Zusammenbruchs und seiner Rückwirkungen nicht behoben ist. Die Anleihen, die Deutschland auch noch weiter zur Verfügung gestellt werden, verschletern die Krise, ermöglichen aber keinen Wiederaufbau. Sie richten daher Deutschland nichts. Unter der Last der Pariser Abmachungen ist Deutschland nicht in der Lage, diese Anleihen zurückzuzahlen.“

Das Urteil im Gartner-Prozess

Wölfz Jahre Kerker

Wien, 9. Juni. Der frühere Mittelmeister v. Gartner, der am 8. November v. J. die ägyptische Prinzessin Disibisch, die Tochter des ehemaligen ägyptischen Ministers Prinzen Moussa Palcha, in einem Konzertsaal während der Pause durch vier Revolverschüsse getötet hatte, wurde heute zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die Geschworenen hatten die Frage, ob Sinnenverwirrung vorgelegen habe, mit zwölf Nein beantwortet. Gartner nahm das Urteil ruhig auf, sein Verteidiger, Dr. Bungel, erhielt einen Beifall. Bei der Verkündigung des Urteils rief Gartner: „Ich fühle mich unbeschädigt, leide aber gern für meine geliebte Disibisch.“ Diese Aussage wurde vom Publikum mit Beifall aufgenommen, worauf der Gerichtspräsident den Saal sofort räumen ließ.

Verhaftung von zwei deutschen Beamten in Ostoberösterreich

Übergriff der polnischen Behörden

Kattowitz, 8. Juni. Am Donnerstag stand vor der Strafsammer in Kattowitz eine Verhandlung gegen eine Einschreiberbande statt, an der auch zwei deutsche Kriminalbeamte aus Gleiwitz als Zeugen teilnahmen. Die Kriminalbeamten ließen sich dabei mit einem der Strafgefangenen, der deutscher Staatsangehöriger ist, in eine Unterhaltung ein, in deren Verlauf der Gefangene die Flucht ergreift. Nach der Behaftung der polnischen Presse sollen die beiden Kriminalbeamten die Flucht des Gefangenen dadurch begünstigt haben, dass sie sich den ihn verfolgenden Beamten in den Weg stellten. Auf Anordnung der polnischen Staatsanwaltschaft wurden die beiden Beamten verhaftet und ins Untersuchungsgesängnis eingeliefert. Die von deutscher Seite aufgenommenen Ermittlungen zur Feststellung des wahren Tatbestandes schwanken noch.

Keine Automobilausstellung 1929

Berlin, 9. Juni. Am Sonnabend wurde die 28. Mitgliederversammlung des Reichsverbundes der Automobil-Industrie unter zahlreicher Beteiligung und unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Allmers, im Hotel Olympia abgehalten. Es wurde der Beschluss gefasst, in diesem Jahre keine Automobil- und Motorradausstellung abzuhalten.

dass sie immer in Erwartung ihrer Scheidung leben. Zum Schluss werden Zeitungsausschnitte in die Lust geworfen, in denen das Neue über das sensationelle Paar zu lesen ist. Daher der geistreiche Titel „Neues vom Tage“!

Der Ließstand dieses „Librettos“, das Marcellus Schiffer zu verantworten hat, ist schwerlich zu unterstreichen. Natürlich ist es in der banalen Prosa geschrieben, und Worte wie „Gebabedosen“ oder „Gerichtsfesten“ werden von Hindemith unter Musik gesetzt. Diese Musik entbehrt trockenes kampfhaften Gemüths, wirkt und effektiv zu sein jeglicher Eingabe. Sie ist das Erzeugnis eines ebenso fleißigen wie skrupellosen Instrumentaltechnikers, dessen höchster Erfolg darin besteht, die Hörer zu verblüffen. Hindemith, der doch immerhin einen Namen zu wahren hat, stellte sein Können diesmal in peinlicher Weise einem unkünstlerischen Zweck zur Verfügung. Mit Jagdzimitation buhlt er um die Gunst der Masse, ein auf zwei Klavieren heruntergedacktes Stück von großer Länge klingt wie eine Händelparodie, die Gesangsartikel strohen von Verzerrungen und Verrenkungen. Vielleicht artet dieser Gesang in ein Jodeln und Heulen aus, namentlich da, wo viele gebundene Noten auf eine Silbe gelungen werden; dann wieder ist das Ohr ganz Strecken lang den stachlichen und stechenden Staccato ausgekehlt. Immer ist das ostinato in irgendinem Sinne Triumph. Der Chorsatz klingt schlecht und untauber, die gellenden höchsten Töne des Pifkolos und der harlige, stumpfe Ton des Blechs wettelefern mit ordinärer Kirkusmusik. Und das alles soll witzig und parodistisch sein, während man doch allenfalls die falsche Masse gewahr wird, die sich in den abgeschmacktesten Knalesselken überbietet. Schließlich: man hört auf diese Musik gar nicht mehr hin, so sehr sie auch lärmend und sich wichtig zu machen sucht. Sie läuft nebenher und vermag nur ein musikalisch urteilstloses Ohr künstlich aufzuhüpfen, während sie jedem Hörer von Geschmac und Erziehung ein Greuel sein wird. Im Grunde ist sie als vollkommenwertlos anzusprechen.

Die Wirkung dieser Unmusik steht in umgekehrtem Verhältnis zu ihren technischen Schwierigkeiten. Die Einstudierung muss sehr viel Zeit und Arbeit kosten, die man für bessere Zwecke hätte anwenden können. Unter der ästhetisch unschönen, aufgeregten, durch wilde Gedärme gekennzeichneten Zeitung Otto Klemperers kam die Partitur notengerecht zum Erlingen. Mit Gedauern sah man eine so törichte Tänzerin wie Gretel Stükgold in die Zwangslage einer Rolle hineingepreßt, die ihr wenig lag. Kritik Krenn schien sich in der Rolle des Chemanns ebenfalls nicht behaglich zu fühlen, während Erik Wirtz soeben

einen Pfau herumtanzte. Natürlich singen die Tippdamen einen Chor. Es folgt der Wandelgang eines Kunstmuseums, in dem sich der Direktor des Scheidungsbüros, um einen Scheidungsgrund zu beschaffen, mit der Frau des Chemanns ein Stelltheim gibt, bald aber ist er bis über beide Ohren in sie verliebt. Der Chemann erkennt, macht einen Mordsstand, und eine kostbare Venusstatue wird von ihm als Wurgeschok gegen den Nebenbuhler verwendet. Gleichzeitig ist hier der fröhliche Museumsdiener, der eine Schar von Besuchern herumführt und mit ausgedrehter Stimme die Bilder erklärt, denn beim zweiten Rundgang zeigt er mit dem Daumen über den Rücken nach der Venusstatue, die soeben im Stücke ging, ohne den Verlust zu bemerken, und sieht seine im Halbschlaf abgegebenen Erklärungen fort.

Die Szene im Museumssaal ist dem Chemann übel bekommen. Man hat ihn eingesperrt und Klage gegen ihn erhoben wegen Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Sachbeschädigung usw. Nun aber wird uns noch ein besonders reizvolles Bild geboten: seine Frau, in der Badewanne sitzend, die den Besuch ihres Liebhabers empfängt. Nun wird der Scheidungsgrund schnell hergestellt, und ein ganzes Hotelpersonal ist Zeuge. Nun müssen wir ja sagen: liebliche Frauen im Wasser sind von der Rheinländersexe Wagner's her wohlvertraut, aber das mit der Badewanne ist doch etwas anderes! Was sich bei Wagner ohne die unlaute Nebenbedingung zwangsläufig in die Handlung fügt und darum künstlerisch wirkt, wird hier als plumper Ansatzeffekt zum Höhepunkt der Vorgänge gemacht. Das ist das Niveau eines James Klein, eins völlig unkünstlerischen Spekulation auf lästerliche Neugier und schlechtes Amüsierbedürfnis. Wie die Musik beschaffen sein mag, die solche Szenen begleitet, kann man sich ja ungefähr vorstellen. Um zu dieser obszönen Szene einen möglichen scharfen Gegensatz zu schaffen, bringt die in primitiver Art bewegte Wandelschwünge jetzt die Helle eines Gesangstheaters vor die Augen der staunenden Zuschauer. „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen!“ Schließlich, um es kurz zu machen, wird uns zugemutet, zu glauben, dass dies ganze Scheidungsgeschichte sei „interessant“, das das Chepaar von jenen Managern bestürmt wird, sie allabendlich auf einer Varietébühne vorzuführen. Natürlich bleibt uns die Bühne auf der Bühne sein uralter Trick!) nicht erhalten, nach einer Looping-the-loop-Szene und einer Tanzszenen tritt das Chepaar auf, schmeißt mit Tellern laud Pappe) und mit der Venus. Es verdient damit so viel Geld, dass alle Schulden bezahlt werden können. Die beiden verlieben sich auch wieder ineinander, ein Chor der öffentlichen Meinung jedoch will das nicht zulassen und verlangt,